

1320/J

der Abgeordneten DI Prinzhorn
und Kollegen
an den Bundesminister für Finanzen
betreffend
die Zukunft der Österreichischen Staatsdruckerei

Die österreichische Staatsdruckerei, deren Wert auf insgesamt 1,4 Mrd. ATS geschätzt wird, wurde 1982 aus dem Budget ausgegliedert, steht aber nach wie vor im Eigentum der Republik Österreich und gilt als Beispiel dafür, wie der Bund als Unternehmer durch Sicherung von Staatsmonopolen private Unternehmen ins wirtschaftliche Abseits drängt.

Seit der Übernahme der vor dem Zusammenbruch stehenden Druckerei Strohal durch die Staatsdruckerei wurde der wirtschaftliche Druck auf die verbliebenen privaten Druckereibetriebe noch stärker.

Mit einem Investitionsaufwand von mehreren 100 Millionen ATS errichtete die Staatsdruckerei im burgenländischen Müllendorf eine neue Rollenoffsetdruckanlage und sicherte sich damit die größte Druckkapazität aller österreichischen Druckereien. Die Auftragslage zur Auslastung des gigantischen Maschinenparks werden - nach Meinung der heimischen Druckereibranche - jedoch nur durch einen Verdrängungswettbewerb zu Dumpingpreisen zu akquirieren sein. Allein im Rollenoffsetbereich erwartet sich die Staatsdruckerei für 1997 einen Umsatz von 700 Millionen ATS.

Die Staatsdruckerei, die neben Telefonbüchern, Drucksorten und Briefmarken auch die Wiener Zeitung druckt, hatte angekündigt, 60% ihres künftigen Umsatzes durch Exportaufträge, vor allem aus Deutschland, Skandinavien, der Schweiz und einigen osteuropäischen Ländern abdecken zu wollen. Im Jahr 1995 lag dieser Anteil allerdings bei nur ca. 12%. 1994 erwirtschaftete die Staatsdruckerei einen Umsatz von 915 Mio. ATS, 40% der Aufträge kamen dabei vom Bund. Seit der Einführung der Rubbellose, die in Kanada gefertigt werden, mußte das Unternehmen bei den Brieflosen Einbrüche hinnehmen.

Die heimische Druckereibranche kritisiert, daß Strohal Druckereiprodukte zu Preisen anbietet, die etwa 30% unter den technischen Kosten anderer Druckereien liegen. Es wird vermutet, daß die Staatsdruckerei die privaten Mitbewerber durch derartige Dumpingpreise gezielt aus dem Markt drängen wolle.

Eine Wettbewerbsverzerrung gegenüber den privaten Wettbewerbern ergebe sich auch daraus, daß für das Druckereizentrum der Staatsdruckerei im burgenländischen Ziel-I-Gebiet nicht rückzahlbare EU-Förderungen in dreistelliger Millionenhöhe zu erwarten seien.

Unverständnis erweckt auch die Tatsache, daß der Bund in den letzten Jahren über die Notenbank hunderte Millionen ATS in eine Hochsicherheitsdruckerei investierte, während die Staatsdruckerei ihrerseits enorme Mittel für größtenteils gleichartige Produktionen aufwendete.

Um Auskunft über die Zukunft der Österreichischen Staatsdruckerei zu erhalten, richten die unterfertigten Abgeordneten an den Bundesminister für Finanzen nachstehende

A n f r a g e

1. Besteht die Absicht, die Österreichische Staatsdruckerei zu privatisieren, und wenn ja, wann soll diese Privatisierung erfolgen?
2. Ist daran gedacht, die Österreichische Staatsdruckerei über die Börse zu verkaufen?
3. Wurden in den Jahren 1995 und 1996 EU-Förderungen für die Österreichische Staatsdruckerei gewährt und wenn ja, in welcher Höhe war dies der Fall?
4. Teilen Sie die Ansicht der österreichischen Druckereibranche, wonach die Österreichische Staatsdruckerei durch Dumpingpreise und die Ausnützung ihrer Monopolstellung in einzelnen Bereichen den Markt für heimische Druckereiprodukte schädigt??
5. Entspricht es den Tatsachen, daß die Österreichische Staatsdruckerei durch Betreiben eines rücksichtslosen Verdrängungswettbewerbes die privaten Mitbewerber an den Rand des Ruins drängt?
6. Welche Druckereiaufträge der öffentlichen Hand (Briefmarken Drucksorten, Telefonbücher etc.) werden (fast) ausschließlich an die Österreichische Staatsdruckerei vergeben und garantieren dieser dadurch eine bedeutende Teilauslastung ihrer Maschinen'?
7. Welchen finanziellen Gesamtumfang hatten die öffentlichen Aufträge an die Österreichische Staatsdruckerei jeweils in den Jahren 1993 bis 1995?
8. Wie hoch ist die Exportquote der Österreichischen Staatsdruckerei?
9. Entspricht es den Tatsachen, daß von der Notenbank in den letzten Jahren öffentliche Gelder in Höhe mehrerer hundert Millionen ATS in eine Hochsicherheitsdruckerei investiert wurden, während die Staatsdruckerei ebenfalls enorme Mittel für zum Teil gleichartige Technologien aufwendete, deren Kapazitäten nun nicht ausgelastet werden können?